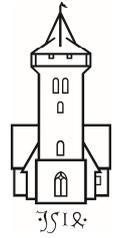


Gottesdienst To-Go am 28. Februar 2021



Wer mag, zündet eine Kerze an.

Manche von uns haben gerade das alljährliche Passionsessen mit Kartoffeln und Quark gegessen. Oder essen es gleich. Wir hoffen, dass es Ihnen schmeckt!

Nun feiern wir zusammen Gottesdienst. Wir lesen diese Worte an ganz unterschiedlichen Orten – vielleicht am Küchentisch oder auf dem Sofa. Wir sind zusammen – verbunden durch Gottes guten Geist.

Psalm 107, 1-9 (nach der Übersetzung der BasisBibel)

Dankt dem HERRN, denn er ist gut! Ja, für immer bleibt seine Güte bestehen.

So sollen die sprechen, die der HERR befreit hat. Er befreite sie aus Gewalt und Unterdrückung.

Er sammelte sie aus aller Herren Länder: aus dem Osten und aus dem Westen, aus dem Norden und den Gebieten am Meer.

Manche irrten in menschenleerer Wüste umher. Sie suchten nach einer bewohnten Stadt, konnten aber den Weg dorthin nicht finden. Sie waren hungrig und durstig, ihre Lebenskraft schwand dahin.

Da riefen sie zum HERRN in ihrer Not und er riss sie aus ihrer Verzweiflung.

Er führte sie auf den richtigen Weg, sodass sie zu einer bewohnten Stadt kamen.

Nun sollen sie dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder an den Menschen.

Denn er hat sie erfrischt, als sie erschöpft waren, und mit Gutem gestärkt, als sie Hunger hatten.

Lied: EG 420 Brich mit den Hungrigen dein Brot

(1) Brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Traurigen ein Lied, teil mit den Einsamen dein Haus.

(2) Such mit den Fertigen ein Ziel, brich mit den Hungrigen dein Brot, sprich mit den Sprachlosen ein Wort, sing mit den Traurigen ein Lied.

Gedanken (Sie können sich die nun folgenden Gedanken auch über unseren Andachts-Anrufbeantworter anhören: 06053/7077814)

Ich habe was erlebt! Und das muss ich euch erzählen! Erst war ich ja noch etwas skeptisch, aber dann ist was Unglaubliches passiert! Aber der Reihe nach:

Ich war mit meinen Eltern unterwegs. Logisch, ich bin ja schließlich noch ein Kind. Seit neustem machen wir immer diese langen, nervigen Wanderungen. Auf uneben Wegen, in der Hitze, mit schweren Füßen, die vom langen Weg weh tun. Als ob wir nicht sonst auch schon genug hin und her laufen müssten, um Wasser zu holen, um Essen zu bekommen, um uns um die Familie zu kümmern. Nein, nun heißt es seit neustem laufen, laufen, laufen, auch wenn wir eigentlich mal frei haben. Da würde ich doch viel

lieber mit meinen Freunden spielen! Aber das war meinen Eltern egal.

Ich stolpere also mürrisch hinter ihnen her. Ja,ja, ich komme ja schon. Ja, ich beeile mich auch. Ja, ich weiß, es kommen bestimmt wieder viele Menschen. Und meine Eltern wollen unbedingt dabei sein. Bei diesen vielen Menschen, die zusammenkommen. Die zuhören. Die sich wundern. Die fasziniert sind. Die Fragen stellen. Die Wunder sehen. Die glauben können.

Wir laufen also weiter und weiter. Es geht auf einen Berg hoch. So, so viele Menschen sind vor uns, hinter uns, neben uns. Ich glaube, so viele Leute habe ich noch nie auf einmal gesehen. Zum Glück geht es noch mehr Kindern so wie mir. Und sie wurden von ihren Eltern mitgeschleift. Mit ihnen springe ich jetzt den Berg hoch. Das macht mir dann doch Spaß! Ich fühle mich als einer von einer ganz großen Gemeinschaft. Wahnsinn! Alle diese Menschen sind hier, um diesen Mann zu hören, zu sehen, vielleicht auch berühren zu dürfen?! Diesen Jesus?! Wahnsinn. Jetzt werde ich doch neugierig, was heute passieren wird. Und will weiter den Berg hochlaufen.

Als wir oben auf dem Berg angekommen sind, ist es sehr ruhig. Obwohl hier so viele Menschen sind. Hunderte, tausende Kinder, Frauen und Männer sind das! Ich wundere mich über die Ruhe. Aber dann sehe ich den Grund für die Stille. Jesus spricht schon. Da will natürlich keiner was verpassen. Wir stehen alle kreuz und quer, manche sitzen auch. So richtig verstehe ich nicht alles, was Jesus sagt. Er ist ja ziemlich weit weg. Laut spricht er zwar, aber so laut dann auch wieder nicht. Einzelne Wörter höre ich. Sonst spiele ich ein bisschen mit meinen neuen Freunden. Ich muss aber in der Nähe meiner Eltern bleiben, damit sie mich nicht aus den Augen verlieren.

Mein Bauch knurrt. Wir sind ja auch schon sehr lange unterwegs gewesen. Woanders höre ich auch einen Magen brummen. Ich habe Hunger! Sogar meine Eltern können das verstehen. Jesus redet gerade mit seinen engen Freunden. Ich male mir im Kopf ein leckeres Essen aus! Mhhmm, das Wasser läuft mir im Mund zusammen.

Ich habe ja was zum Essen dabei. Das schlepe ich schon den ganzen Tag mit mir rum. Sollte ich das jetzt auspacken und essen? Dann würden aber ziemlich viele Menschen neidisch gucken. So langsam brummt hier jetzt jeder Bauch vor Hunger.

Plötzlich packt es mich und ich springe auf! Und renne mit meiner Tasche zu einem der Freunde von Jesus. „Hier, ich habe 5 einfache Brote und 2 kleine Fische dabei.“ Ich drücke dem verwundert blickenden Mann meine Tasche in die Hand und laufe schnell zurück zu meinen Eltern. So leicht sind die bei der Menschenmasse gar nicht zu finden.

Meine Eltern gucken komisch, als ich zurückkomme. Und irgendwie auch stolz.

Wir sehen, wie Jesus meine Brote in die Hand nimmt. Meine Brote! Ich bin so stolz und froh! Er hält sie ganz hoch, als wollte er sie in den Himmel heben. Und sagt Danke.

Plötzlich setzt sich was in Bewegung! Die Männer, die immer ganz nah bei Jesus stehen, kommen in die Menge. Und sagen uns, dass wir uns in großen Gruppen zusammen auf den Boden setzen sollen. Warum denn das? Wir machen es.

Ich habe keine Zeit, mich länger zu wundern. Denn da steht schon einer der engen Freunde von Jesus bei unserer Gruppe und gibt uns das Essen. Warum ist denn das plötzlich so viel?! Ich wundere mich, nehme aber gerne viel, weil ich Hunger habe. Es schmeckt so gut.

Nachdem wir alle gegessen haben, machen wir es uns auf dem Rasen gemütlich. Das war lecker. Die Freunde von Jesus kommen vorbei und sammeln ein, was wir nicht geschafft haben.

Es sind 12 volle Körbe mit Brot.

Jetzt fragst du dich vielleicht, wie das sein kann? Wie so viel übrig sein kann? Hat vielleicht doch kaum einer was gegessen? Und nur deswegen blieb so viel übrig?

War ich ein Vorbild für andere Menschen und sie haben geschaut, was sie an Vorräten dabei haben und die geteilt? Oder kann Jesus eben doch einfach Wunder tun und Brot und Fische vermehren?

Wäre es nicht schon ein Wunder genug, wenn Jesus Menschen dazu bewegen kann, zu teilen? Brot und Fisch, Zeit und Liebe?

Lied: EG 632 Wenn das Brot, das wir teilen

(1) Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unsere Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

(2) Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt und die Not, die wir lindern, zur Freude wird, dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut, dann wohnt er schon in unsere Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht in der Liebe, die alles umfängt, in der Liebe, die alles umfängt.

Gebet

Manches gebe ich gerne ab und teile es mit anderen. Wenn es etwas ist, wovon ich viel habe. Oder wenn ich die Menschen, mit denen ich teile, gerne habe. Wenn ich weiß, dass sie sich freuen werden, wenn ich ihnen etwas abgebe.

Bei anderen Dingen fällt es mir viel schwerer, zu teilen. Wenn ich selbst nicht so viel davon habe. Wie es oft mit der Zeit der Fall ist. Dann möchte ich sie für mich haben und sie nicht noch weniger werden lassen, indem ich sie mit anderen Menschen teile. Und wenn ich die Menschen dann noch nicht mal kenne, denen ich was von meiner kostbaren Zeit abgeben soll, fällt es mir noch schwerer.

Das Kind in der Geschichte hat was riskiert. Es hat etwas abgegeben, ohne zu wissen, was es damit bewirkt und wie es weitergeht. Ob es etwas zurückbekommt. Es war mutig.

Gott, hilf mir mutig zu sein. Hilf mir, etwas zu wagen, auch wenn ich vorher noch nicht sagen kann, wie es ausgehen wird.

Hilf mir zu teilen. So können Wunder geschehen.

Wir denken in der Stille daran, was uns persönlich bewegt

Vaterunser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name...

Amen.

Segen

Gottes Segen möge Euch durch die kommende Woche begleiten:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich

und gebe dir Frieden.

Amen

Denken Sie an das Auslöschen der Kerze

Bleiben Sie behütet.

Vikarin Vanessa Damm, Pfarrer Fabian Böhme und Pfarrerin Beate Rilke

Der katholische Theologe Lothar Zenetti schrieb das Wunder aus dem Johannesevangelium mit neuen Worten:

„Herr, die Zeit ist vorgerückt, es ist spät. Entlasse die Menge. Sie haben keine Zeit und wir auch nicht.“ Da wandte sich Jesus an seine Jünger: „Weshalb sollen sie weggehen? Gebt ihnen doch Zeit.“ Da sagten sie zu ihm: „Wir haben selber keine, und was wir haben, dieses wenige, wie soll das reichen, um uns um alle und Ende noch um jeden einzelnen zu kümmern“. Doch fand es sich, dass einer von ihnen noch fünf Termine frei hatte, zur Not, mehr nicht, dazu zwei Viertelstunden.

Als diese ausgeteilt werden, reicht es für alle, ja sie füllten am Ende noch zwölf Tage mit dem, was übrig war an Zeit.